



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi**

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller  
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:  
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;  
Jn Vier Bücher Abgetheilet

**Saint-Jure, Jean-Baptiste**

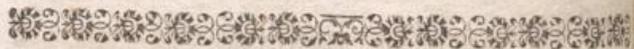
**Jngolstadt, 1676**

I. Absatz. Fernere Abhandlung diser Sach.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

zurühmen / der bemühe ſich / daß er mich erkenne / und ſonſt in keiner andern Wiſſenſchafft. Dann gleich wie die ſelige im Himmel / die ſich in dieſem Fall nach Gott ſelbſt reguliren / nicht darumb ſelig ſeynde / daß ſie von allen Creaturen ein groſſe Wiſſenſchafft und Erkandnuß haben / ſonder allein / weil ſie Gott erkennen und anſchauen; ſeynde auch um keiner anderer willen heilig / als allein / dieweil ſie Gott lieben; Also kan auch der Menſch hier auf Erden durch keines andern Dings / es ſeye was es immer wolle / Erkandnuß und Liebe / glücklich / heilig noch vollkommen ſeyn / als allein durch die Erkandnuß und Liebe Chriſti. Derentwegen bricht der heilige Auguſtinus in dieſe Wort herfür. *Infelix homo, qui ſciat illa omnia, et tamen nescit. Beatus autem, qui te ſcit, etiamſi illa nesciat. Qui vero te et illa nescit, non propter illa beator, ſed propter te ſolum beatus eſt, ſi cognoscere te, ſicut Deum glorificet. Unſelig iſt der Menſch / der ſonſten alles weiß / aber nicht erkennt. Seelig hingegen der dich weiß / ob er gleich aller andern Ding unwiſſent iſt. Iſt aber einer der neben deiner Erkandnuß / auch aller anderer Ding Wiſſenſchafft hat / ſo iſt er doch von wegen dieſer Wiſſenſchafft um nichten glücklich; ſonder ſein ganze vollkommene Seeligheit ſtehet einig allein in dem / daß er dich erkenne / und als ſeinen Gott glorwürdig mache.*

Auguſtin.  
lib. 1. 5.  
Confes.  
c. 4.



I.

## Absatz.

Fernere Abhandlung von dieſer Sach.

Chriſtum wiſſen und erkennen / bringt mehr Luſt in Ergößlichkeit / als alle andere Wiſſenſchafft.

Cypr. de  
Nativ.  
Chriſti.  
Iſa, 9, 9.

Keine andere Urſach iſt / dieweil dieſe Wiſſenſchafft mehr Wohlſtand und Ergößung mit ſich bringt / als alle andere. Dann gleich wie das Aug / je ſchöner / holdſeelig und vollkommener ein Ding iſt / daß es anſchauen je größer auch die Luſtbarkeit iſt / die es davon empfängt; alſo auch / dieweil unſer Heyland der Abgrunde iſt aller Schönheiten und Vollkommenheiten Himmels und der Erden / iſt es unmöglich / daß der Verſtand / das innerliche Aug / auf ſeine Erkandnuß nicht mit größter Ergößlichkeit angefüllt und beluſtiget werde. Der heilige Cyprianus; als er in ſeinem Tractat von der Geburt Chriſti jene Wort ſchreibet. *Es iſt uns ein kleines Kind geboren / und ein Sohn iſt uns gegeben worden / ausgelegt / ſagt alſo: Wann du den Sach*

die sich in diser Geburt haben zuggetragen / und uns der Glaube lehrt / ernstlich  
 weiß nachdenken: Mirabitur & dilatabitur cor tuum, quando intelliges  
 profundissimum Sacramentum in eo, quod contemptibilis factus est admi-  
 rabilis, & qui literas non didicit nec legibus instructus est, sufficiens sit  
 divinarum humanarumque rerum consiliarius, quomodo divinitas & hu-  
 manitas in unam personam convenerunt, &c. Es würde sich das Ge-  
 mit in Verwunderung entzucken / das Herz vor Freuden erweitern / und  
 im Leib auffspringen / wann du in diesem tiefen Geheimniß sehen und verstehen  
 wirst / wie derjenige / der so schlech und verächtlich ware / so groß verwunder-  
 lich / und zu Gott der Herrlichkeit: Der sein Lebttag nicht ein Buchstaben ge-  
 lehret / zu einem so grossen Lehrer der ganzen Welt worden sey / und sie mit  
 wahrer Erkandniß und Wissenschaft göttlicher und menschlicher Ding er-  
 füllta hat; wie zwey / unendlich weit entlegene Ding / die Gottheit und  
 Menschheit sich genähert / zusammen gefügt / und in einer Person vereinigt  
 haben. Wann du / sag ich / dise und noch vil mehr dergleichen Wunderding  
 wirst erkennen / wirstu nicht weniger in höchster Verwunderung entzuckt da  
 stehen und dich vergaffen / als erwan ein alt erlebtes Daurlein / welches sein  
 Lebenlang nicht weiters kommen / als weit sich sein auff der Einöden gelegenes  
 Strohkürlein / Zaun und Garten erstreckt / der ihme auch nie eingebildet oder  
 geglaubt / daß etwas schöner in der ganzen Welt zu finden / als seine Stro-  
 kürlein / sein Dacklein / Kührlein / sein Fackel oder Kührlein; der aber hernach  
 in seinen alten einfältigen Tagen ohngefähr in einen Königlichem Pallast  
 kam / in die innerste fürstliche Zimmer geführt / ihme die schönste Kunststück  
 von Silber / Goldt / Kleinodien / Gemähl / Bildnissen / Tapezereyen / und  
 dergleichen seltsene Wunderding / von denen ihme in Ewigkeit nichts hätte trau-  
 men können / gezeigt werden / stehet er da / vergafft und vergift seiner / kommet  
 vor Verwunderung von sich selbst / und kan sich eben nicht mehr fassen; also  
 wird es auch dir ergehen / indeme du weit andere Sachen sehen wirst / als in der  
 ganzen Natur zu finden / oder ihme einer hätte einbilden können / dein Herz  
 und Seel wird vor unaussprächlicher Freud und Wollust zerschmelzen / und  
 sich selbst verlieren.

Der heylige Augustinus hat solches im Anfang seiner  
 Bekehrung an ihme selbst erfahren / wie er in einem mit Gott gehaltenem Ge-  
 heimlich zu verstehen gibe. Nec faciabar illis diebus dulcedine mirabili con-  
 siderare altitudinem consilij super salutem generis humani: Ich hab mich  
 in jenen glückseligen Tagen meiner ersten Bekehrung / mit einer wunderbar-  
 licher / und zuvor mir ganz unbekandten Lustbarkeit / unSüßigkeit nicht genug  
 erlösen können / die ich empfangen / und in dem tiefen Grunde meiner Seel  
 empfunden / indeme ich betrachtete / die Höhe und Tiefe der Anschlag und  
 Mittel

August. l. 9.  
 Conf. c. 6.

Mittel / die du zum Heyl des menschlichen Geschlechtes erwacht / und vernommen hast.

Dise ver-  
gleicht sich  
mit der  
Milch / je-  
ne mit dem  
Wein.  
Cantic. 11.  
Greg. Nyss.  
hom. 1. in  
Cant.  
Ambros.  
Anselm.  
apud Chif-  
lerium.

Aber die geistliche Braut ist noch in grössern Freuden und Wollust  
standen; nachdem sie die Erkandnuß ihres geliebten auf inständiges An-  
ten/erlangt/ fangt sie gleich zu Anfang ihres hohen Liedes an zuzuschreien / *ma-  
liora sunt ubera tua vino*, die Milch deiner Brust ist besser und süßer / als alle  
Wein. Durch dise Brust / und daraus stießende Milch / verkönnen  
heylige Väter / die Erkandnuß und Wissenschaft der Geheimnissen unsers  
HErrn / die also die beste Milch in den beyden Brüsten des alten und neuen  
Testaments begriffen ist; und sagen benebens / daß durch den Wein alle andere  
Wissenschaften / die man von natürlichen Dingen haben kan / verstanden wer-  
den. Und dieses gar recht / dann dieses und jenes mit dem Wein und der Milch  
gar eigentlich übereins kömmt: die Milch ist sehr weiß / sehr süß / Geschmack  
und nahrhamb / gehet für Hunger und Durst / ist ein Speiß der Kinder / die  
aus den Brüsten der Mutter saugen / und sehen doch nicht was sie trinken  
also verhalten sich gegen der Seel die Geheimnissen unsers HErrn / seynd  
ihre ein reine Milch / von großer Süßigkeit / eines wunderbaren annehm-  
lichen Geschmacks; damit mans aber recht verkostet / muß man zu einem  
unmündigen Kind werden / das ist unschuldig / einfältig und demüthig sein  
dann den Hoffärtigen / kommet sie abgeschmackt / ganz trucken / saft  
und krafftlos vor; den aller besten Geschmack darvon zuhaben / ist vonnöthen / daß  
man sie in auffrechtem redlichen Gemüt einfältig glaube / nicht aber spitzböse  
mit Augen wolle ansichtig werden. Hingegen seynd die irdischen Wissen-  
schaften dem Wein nicht ungleich; wann man dessen zuvil zusich nimbt / fül-  
let er das Hirn mit dickem Dampff / verwirret den Verstand / und mache einen un-  
flärtigen vollen Zapffen / und bringet den ganzen Menschen in eine häßliche  
Unordnung; die Gedanken seynd ein lautere Überwitz / die Worte ein unruh-  
geplauder; man foldert und poldert / man schreit und kürret / man tobt und  
wütet / schändet und lästert / schilt und flucht / die Augen stehen in träuben Wöl-  
fer / sehen nicht was ihnen vor der Nasen stehet / die Füße stolpern hin und her  
mit einem Wort / es ist alles / was menschlichs ist / einem solchen vollen  
Schlauch verhergt und verderbt / und nimbt man ihn nicht wol inacht / ist er in  
höchster Gefahr den Hals zu brechen. Eben dergleichen Wirkungen  
haben die irdische Wissenschaften / wann man sich nicht wol inacht nimbt  
dann wann man sich derer unmäßig gebrauchet / nemmen sie den Kopf mit  
dickem Rauch der Eitelkeit ein / verwirren den Verstand / und machen den  
Menschen voll / mit übermüthiger Großachtung seiner selbst; woraus erfolget  
daß er sich in seinen Gedanken versteigt / seine Worte seynd lauter Nal-  
sichtig

schlingkeiten / sein Meinung ist die beste / ist etwas besonders / halts nicht mit  
der Gemein / beharrt eigeninnig darauf / und müssen lautter spanlange Evan-  
gelische Wercken seyn / denn man mit keinem Wörlein widersprechen darff /  
sonst ist Zorn im Tach / er meint / er höre das Gras wachsen / sehe bis in dritten  
Himmel hinauf / habe die Kunstammer der Allmacht Gottes eben gang durch  
strickt / und sey zu einem allwissenden Drackel der Welt worden / er disputirt /  
schreit / und reißt sich um die Narrenkappen / thut also auff dem Weg der See-  
ligkeit einen stolper in den andern / fällt leylich gar zu hauffen und bricht den  
Hoff.

Solches hat die Braut gar wol erkannt / darum schreyt sie mit  
großer Anmuthung auff; O mein Gott / wie ist die Milch deiner Brüst / die  
Erkandniß deiner Geheimniß / so vil besser / gesünder / süßer / lieblicher /  
und eines weit andern Geschmacks / als der beste Wein / aller anderer mensch-  
licher Wissenschaften.

Isaias hat dise süße Freud und Ergögligkeit den  
Erlaubigen längst vorgesaagt und versprochen: Haurietis aquas in gaudio  
de fontibus saluatoris, & dicetis in illa die: confitemini domino & invocate  
nomen ejus, notas facite in populis adinventiones ejus: Ihr werdt in jenen  
Bägen / aus den Brunquellen des Heylands schöpfen / das Wasser der An-  
dacht / der trostreichsten / süßsten Zähren / des herglichen Jubels / und einer  
unbeglichen Frölichkeit; das ist / ihr werdt dise Wasser schöpfen / aus den  
Betrachtungen der Geheimniß des Heylands / dann dise seynde die Brun-  
nell dise köstlichen Wassers: Und gleich wie aus den lebendigen Brunnen  
immerdar frisches Wasser heraus quellet / oder aus der Sonnen neue Strah-  
len heraus fließen; also auch die Geheimniß unsers Heylands / als uners-  
chöpfliche Quell / haben schon von sovil hundert Jahren her / den gottseligen  
Seelen in ihren Betrachtungen allzeit frische oder neue Erkandniß / Er-  
leuchtungen / Trost und Anmuthungen mitgetheilt / theilen sie auch noch  
thätlich mit / und werdens in alle Ewigkeit mittheilen. Soltun nun auch  
ich und du dise Wasser einmahl recht verkosten / wurde sich unser Seel / Herz  
und Mundt in das Lob und Benedeyung Gottes ausgießen / und dieweil wir  
uns vil zu schwach befinden wurden / ihne unser herglicher Begierd und Ver-  
langen nach / und wie wir gern thun wolten / zu genügen zuloben / zusieben und  
Dank zusagen / wurden wir hierzu alle Creaturen zu Hülf anrufen / sprä-  
chend: Macht alorwürdig unsern Heylandt / bräutet seinen heyligen Namen  
aus in alle Welt / verkündiget allen Völkern die wunderfame Erfindungen /  
und Anschlag seiner Liebe.

Dieweil ihme dann also / so wollen wir unser bestes und äufferstes thun /  
zu seiner Erkandniß zugelingen; laßt uns seinen Brunquellen zuwenden / und  
der weit sähige Geschirt eines wolbereiteten Verstandis und Willens mit-  
nehmen /

IIa. 12. 7.

nemmen/ diſes süße/wolgeſchmackte Waſſer darmit heraus zu ſchöpfen; laß uns an diſe liebeiche honigſüße Bruſt unſers Bräutigams mit Begehren durſtig läſſen anhencken / und uns voll eintrinken / ſo werden wir ſich der Braut alsobald beyfallen / und mit ihr ſagen / Meliora ſunt uero uino, O! wie weit übertriff dein Erkandnuß an Fürreſſlichkeit / Weisheit und Süßigkeit/ die Wiſſenſchaft aller anderer Ding.

Und ob zwar zu ſatter/ überſüßiger Verkoſtung diſer göttlichen Weisheit ein ſonderbahrer Glaub / und groſſes Lieche der himliſchen Weisheit haben vornöthen iſt/ welches / als ein abſonderliche Gab des heyligen Geiſtes und nit jederman gemein iſt; ſo iſt doch das aller kleinſte Tröpflein/ daß man von diſem himliſchen Wolluſt hat/ weit gröſſer und beſſer/ als alle andere göglicheitren / die von den irdiſchen Wiſſenſchaften herkommen; Darnach zwar/ wie der heylige Gregorius Nyſſenus vermerckt / die Milch der unmdigen Kinder Speiß / der Wein aber wegen ſeiner Stärcke und Hiß gewiſſer Leuth zugehöriges Tranc ſey; ſo iſt jedoch / was an den irdiſchen Wiſſenſchaften/ das aller gröſte und beſte iſt / weniger und ſchlechter / als die kleinſte Erkandnuß unſers HErrn.

Nysſ. hom. 1. in Cant.

Ariſtot. 1. 1. de part. anim. c. 5.

In gleichem iſt längſt vor ihm Ariſtoceles ebenſals der Meinung geweſen / daß die geringſte Wiſſenſchaft die man von einem fürreſſlichen Ding hat/ als zum Exempel / von dem Honmel/ ſeye fürreſſlicher/ und gebe dem Verſtande mehr Ergöglichteit / als eine groſſe Wiſſenſchaft eines ſchlechten und geringen Dings / als von einem Sandkörnlein/ oder dergleichen.

Die iſt zugleich die nußlichſte. Joan. 17. 3.

Die dritte Urfach kan ſeyn / dieweil diſe Erkandnuß nicht allein allen anderen die edleſte / und ergöglichſte / ſonder zugleich auch die allernuſlichſte und nothwendigſte iſt. Darumb ſagt der Heylandt ſelbſt. Hac est uita aeterna, ut cognoscant te ſolum Deum uerum, & quem miſiſti Jeſum Chriſtum. Das ewige Leben ſtehet in dem / daß man dich einiget / wahret GOTT/ und Jeſum Chriſtum/ den du geſandt haſt/ erkenne. Das iſt / was es der heylige Cyrillus auslegt/ ſovil geredt/ daß diſe Erkandnuß des ewigen Lebens/ Urfach und Urfprung ſeye. Dähin iſt auch zuverſehen / was der weiſe Mann von der Erkandnuß der unerschaffenen Weiſheit / ſo ſieſch iſt worden/ geſagt hat: Noſſe te, conſummata juſtitia eſt: & ſcire juſtitiam eſt uirtutem tuam radix eſt immortalitatis. Das Mittel zu einem außgemachten/tugendſamen Leben/iſt die Erkandnuß; und Würgel der Unſterlichkeit iſt / daß man dein Gerechtigkeith und die Hochheit deiner Tugend erkenne. Und der Heylandt redt von ſich ſelbſt eben auff diſen Schlag: Ego ſum Oſtium, per me ſi quis introierit, ſal uabitur, & ingredietur & egredietur, & palcaua inueniet. Ich bin die Thür/wer durch mich eingchet/wird ſelig

selig werden/ er wirdt aus und eingehen/ und Waide finden. Er nennt sich  
 eine Thür/ dann er ist/ durch den man nothwendig muß eingehen/ will man  
 anders zur Seligkeit gelangen/ dieweil es keinen andern Eingang gibt;  
 und er versichert uns/ daß wer durch ihn wirdt eingehen/ mit allen Gütern  
 die und dort soll angefüllt und befeliget seyn; allhier zwar / wann er durch  
 den Glauben und Verachtung der Geheimnissen seiner Got- und Mensch-  
 heit wirdt eingehen/ soll er ein wunderfame fürtreffliche Waide finden/ wie  
 er durch seinen Propheten Ezechiel versprochen hat: In pascuis uberrimis  
 pascam eos; [Ich will meine Schafflein auf die beste Waide treiben] wo sie  
 ihnen werden mögen ihre Haut voll an essen. Auff diser Waide studee  
 jederman die Gerechte und Sünder/ die in dem guten anfangen fortschrei-  
 ten/ oder schon vollkommen seynde/ die beste Nahrung / wie es ein jeder nach  
 Nothdurfft und Beschaffenheit seiner Seel nur selbst wünschen und begehren  
 kan. Die Sünder/ wann sie zu Gemüt führen/ was unser Heylandt in  
 seiner Geburt/ Leben/ und Todt/ von wegen ihrer Sünden gethan und aus-  
 gestanden/ finden sie die Waide einer heuglichen/schmerzhaften Neme/ ein  
 Überfluß der heißen bitteren Buss/ Zähren/ die sie bewegen/ die Sünde zu ver-  
 mulden/ und ein neues Leben anzufangen? Die aber im guten schon ei-  
 nen Anfang gemache/ und von den Sünden auferstanden/ finden auf diser  
 Waide die sehr heylfame Nahrung der wahren/ nicht allein äußerlich/ sonder  
 auch innerlichen Abtödtung seiner selbst; der rechrgeschaffnen Tugenden/  
 krafft derer sie ihre unordentliche Anmutungen beherrschen und meistern / die  
 Joffer von der Wurzel ausreutten; und das Fleisch dem Geist underwürffig  
 machen. Die aber in den guten zunehmende/ finden auf diser überaus  
 süßen/ wohlgeschmackter Waide/ die schönste/vollkommenste Exempel aller  
 Tugenden/ denen sie mögen nachfolgen/ und in ihnen lebhaft abmahlen.  
 Die Vollkomme aber verkosten auf diser Waiden/ was das allerauserles-  
 niste/ das beste und Geschmackste seyn kan / steigen durch die Porten der  
 Menschheit Christi/ bis hinauff zu den allerhöchsten Geheimnissen der Got-  
 heit/ alda sie finden ein ganzes Königreich des göttlichen Reiches / der Glori-  
 lebendige Quellen allerhande hochheyliger Anmutungen und inbrünstiger  
 Begierden; und von disen hohen Geheimnissen der Gottheit / kommen sie  
 wider herab zu den Geheimnissen der Menschheit / treiben disen Wegel im-  
 mer fort/ bekümmern sich um nichts anders / wollen nichts anders weder hö-  
 ren noch wissen; und seynde warlich nicht unrecht daran / dann was wolten  
 sie anders thun finden/ daß diesem solte zuvergleichen seyn. Also giengte es  
 auch mit der geistlichen Braut her / wie sie es selbst mit disen Worten/  
 nach Auslegung der heyligen Väter / zuverstehen gibt: Introduxit me  
 Sancti. I. Theil. Rex

C. 14. v. 14.

Cant. 1. 4.

Rex in cellaria sua : Der König hat mich in sein Weinkeller geführet. Die Hebräische und Griechische Sprach / gebraucht sich in dieser Stelle / in statt des Wortes (Keller/) eins andern Wortes / welches einen weitläuffigen vielfältigen Verstand hat : dann es heist insgemein ein Gewölb / ist also nicht allein ein guter Weinkeller / sonder auch ein Speiß / Gewölb : Es ist ein Zeughaus oder Gewölb / wo man allerhand Wehr und Waffen auffbehalt ein Schatz-Gewölb / wohin man das beste und köstlichste / Silber / Gold und Edelgestein in Verwahrung thut ; auch leslich ein heimlich verborren Drth / in dem man sich mit der geliebten Person verrenlich und einsehen in Wollust auffenthält.

Dieses alles seynde die Geheimnisse Christi / dann in denselben finden die Anfangende und Zunehmende die böse Waff / ihren Feindt damit zubestreiten : auserlesene Speiß sich zunähren. Die herrlichste Begierde von Kleinodien / Edelgestein / und alles / was ein kostbarliches und herrliches seyn mag : den Werth oder Kauffschilling ihres Heyls / und andere unerschätliche Reichthum mehr.

Die Vollkommen aber / in ihrer / von allem weltlichen Gerummel / entlegener und verborgener Einsamkeit warten allein der Lieb ab / halten sich auf in heimlichen Wollust / beschauen / verwunderen und verkosten die Vollkommenheiten ihres HErrn / die Süßigkeit seiner Gütthaten / und das Wunder seiner Werckthun / dahero sie sich erfrewen / und versencken sich in den Abgrund solcher Wollust / die ihnen allein bekandt / aber nicht auszusprechen seynde / darvon sie ihrer selbst vergessen und verzuckt / mit der Braut sagen : Exultabimus & letabimur in te, memores uberum tuorum, oder wie es sich im Hebräischen

Hebr. text.  
Pagn. Orig.  
Philo. Gasp. ibi.

enthaltet / amorum tuorum super vinum. Laßt uns lustig und fröhlich seyn / laßt uns vor Freudt aufhüpfen / im Angedenck deiner Brust und Liebe der höchsten / unermessenen Liebe / die du gegen uns tragst / welche ist über aller Wein der Wollust / so man von den Creaturen haben kan. Das seynde die Güter / das die Nutzbarkeiten / und Wollust / die von der Erkandtnuß Christi herkommen.

P. Lindov. de  
Fonte in vita  
P. Balthazari  
cap. 5.

Daher der gottselige P. Balthazar, Alvarez, unbrüder Societet, weil er solches durch eigene Erfahrung innen worden / sagt uns höchstem Herzenleide ; das unter den hochschädlichen Unwissenheiten des Christlichen Volcks / die allerschädlichste sey / das man die Person JESU Christi / die Reichthumb / so man in ihme / und durch ihn hat / nicht erkennet ; daher wir in so grosse Nothen und Armseeligkeiten / in so schwere Traurigkeit / Verdruß und Misserawen des Gemüts gerathen / als wann wir von aller Hülf verlassen wären / und Christus unser ganz vergessen bliebe ; und seynde wir disfalls den Brüdern Josephs nicht ungleich ; welche alle erhungert / krafftlos und berrübt waren / die weil sie nicht wußten / das ihr Bruder

Bruder in Egypten regierte / und aller Ueberfluß dieses fruchtbaren Königreichs / ganz in seiner Vollmacht stünde / ihnen alle Hülf zu leisten / wie es dann hernacher / sobald sie diese erfreuliche Zeitung in Erfahrung gebracht / und sich dahin begeben / im Werck erfolget.

Weglich ist die Erkandnuß Christi so nothwendig / daß uns ohne dieselbige die Wissenschaft aller anderer Ding / nicht um ein Haar nutzen kan / sie aber allem dem Menschen zu aller Glückseligkeit genugsam ist. Christum wissen / ist alles wissen; alles wissen / und ihne nicht wissen / ist weniger als nichts wissen. Nicht anders / als wann ein Schüz richtig gewiß / auff alle Seiten umbs schwarz herum unfehlbar schießere / und aber das schwarze / oder was er sonst erträffen solte / nie zuträffen wuste / wurde er für ein schlechten Schüz gehalten und ausgelacht werden: da er aber hingegen das schwarze allein / und sonst keinen Ort in der ganzen Scheiben zuträffen wuste / wäre dieses allein genug den Preis und das beste darvon zutragen. Also der heylig Paulus / ob er zwar ein Mann von großer Wissenschaft / und in allerhand Künsten wol erfahren / sagte doch / er gebe sich nicht darfür aus / habe auch nicht darfür / daß er was anders wisse / noch verstehe / als Jesum / den Crucifixigen. Non judicavi me scire aliquid inter vos nisi Jesum Christum, & hunc Crucifixum; dann er sich alles anders so wenig achte / als wann er sein Lebtage kein Wort darvon gehört hätte / und ihne ganz verborgen wäre. Nun aber laß uns anzu sehen / was dieses dann für ein Wissenschaft seyn müsse.

Weyneben auch die nothwendigste.

1. Corint. 2. 2

II.

Absatz.

Was die Erkandnuß Christi Jesu / für Beschaffenheiten haben soll.

Die erste Beschaffenheit oder Beding ist / daß sie Christum den Herrn anschauen und betrachten soll / als Gott und Menschen zugleich die Gottheit nicht ohne die Menschheit / noch auch die Menschheit ohne die Gottheit. Dieses ist / was der Prophet Abacuc hat zuversprechen gegeben / da er gesagt; In medio duarum vitarum cognosceris. Herr du wirst in mittren zweyer Leben erkennen werden / wann man dich und deine Thaten

Sie betrachte und beschawet Christum / als Gott un Menschen zugleich Abac. c. 3. 2.

